Nr. 442. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, 19. September 1896.

Verantwortlicher Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Die Unruhen in Konstantinopel.

Der Wortlaut des Drohbriefes, den das armenische Revolutions-Komitee kürzlich an die Botschafter gerichtet hat, ist folgender:

„Excellenz! In Folge einer Kundgebung, welche den Zweck hatte, die Mächte an die Durchführung der Reformen in Armenien zu erinnern, wurden während 48 Stunden Tausende von Armeniern geplündert und getödtet. Mit diesen blutigen Repressalien noch nicht zufrieden, setzt das Palais durch Verhaftungen und Verbannungen bis zu dieser Stunde sein Vernichtungswerk fort. Jedes Haus der Hauptstadt und ihrer Vororte wird durchsucht und jede Straße von Zivilagenten überwacht. Unter der einzigen Anklage, daß sie keine Familienväter bezw. Hausfrauen sind, werden Armenier jeden Alters und Frauen verhaftet, in die Gefängnisse abgeführt, ihres Geldes beraubt und nach unbekannten Orten verschifft. Die Vertreter der Mächte leihen dem Palais abermals ihre Hand zu diesem Vorgehen und sind unter dem Vorwande, die Armenier vor dem Tode zu schützen, bei deren Austreibung aus Konstantinopel behülflich. Sie sagen uns ganz offen oder geben uns zu verstehen, daß die Regierungen entschlossen seien, im Interesse der Erhaltung des europäischen Friedens unsere Sache aufzuopfern. Es ist jedoch klar, daß die Mächte, wenn sie gemeinsam und energisch vorgehen, im Palais Alles zu erreichen vermögen. Durch Interessenkonflikte entzweit, denen sie ohne jede Berechtigung unsern Tod unterordnen, werden die Mächte der Spielball einer Koterie von Räubern und Mördern, welche den Plan gefaßt haben, die armenische Nation zu vertilgen. Als Landwirthe, Kaufleute, Industrielle, Aerzte, Advokaten, Männer der Wissenschaft und der Arbeit, kurz als Nation erheben wir unsere Stimme (fürchten Sie, daß unsere Stimme nicht ein Echo in den Arbeiterkreisen Ihres Landes finde) und fordern Sie auf, sich in dem ungleichen Kampfe, den wir gegen unsere Unterdrücker führen, auf die Seite der Verbreiter der Zivilisation und gegen Jene zu stellen, die Sie in den Vilajets und in der Hauptstadt an der Arbeit gesehen haben. Soldaten, Agenten des Palais, Priester und Vagabunden haben sich vereinigt, um ihrem Gotte Christenblut zum Opfer zu bringen und in einer Nacht die Früchte von hundertjähriger Arbeit zu zerstören. An dem Erfolge der armenischen Sache ist nicht nur die Ehre, sondern auch die Sicherheit und der Fortschritt Europas interessirt. Durch uns werden für Ihren Handel, Ihre Industrie und Ihre Zivilisation jene Wege, Ebenen und Thäler eröffnet werden, welche die Barbaren in traurige Einöden verwandelt haben. Es ist keine Bitte, die wir vorbringen, indem wir Ihnen die Verfolgung der Armenier in Erinnerung bringen, sondern wir wollen Sie ein letztes Mal an Ihre Pflicht, die Christen zu beschützen, erinnern. Die Vertreter der Mächte müssen in der kürzesten Zeit der Massenverhaftung und — Verbannung der Armenier ein Ende machen und auf die rascheste Durchführung der Reformen, welche unsere Brüder „Tachnaztzagan" gefordert haben, dringen. Eine neue Aktion ist vorbereitet, welche die Lebenskraft unserer Nation erweisen wird. Wenn diese Zuschrift Sie nicht zu wirksamen Schritten veranlassen sollte, werden Sie abermals das Schauspiel erleben, daß wir unsere Argumente durch den Tod zu verstärken wissen. Von der Gerechtigkeit unserer Sache und der Mäßigung unserer Forderungen überzeugt, sowie der traurigen Ergebnisse des Uebels satt, werden wir uns selbst und alle Jene, die uns umgeben, in einer gemeinsamen Katastrophe vernichten und Sie vor den Richterstuhl Gottes zitiren, um dort Rechenschaft abzulegen für die Schrecken, welche dieses dritte, aber gewiß nicht letzte Attentat mit sich führen wird, das in der Hauptstadt des Orients zu begehen, uns Ihre Schwäche zwingt."

Dieser Drohbrief, welcher den Botschaftern lithographirt zugestellt wurde, trägt die Unterschrift: „Im Namen des armenischen Volkes. — Das Hintschakisten-Komitee." In den diplomatischen Kreisen neigt man der Ansicht zu, daß dieses den Botschaftern zugekommene Schreiben des armenischen revolutionären Komitees nur eine leere Drohung sei. Die Auffassung gründet sich auf die Annahme, daß in Folge der letzten Ereignisse innerhalb des Komitees voraussichtlich eine große Desorganisation eingetreten sei, und daß dasselbe nicht mehr über die nöthigen materiellen Mittel und Personen verfüge, um irgend einen größeren Streich zu führen. Außerdem ist die Ueberwachung der armenischen Stadtviertel sowie einzelner armenischer Häuser und ihrer Bewohner eine so strenge, daß es für das Komitee schwierig wäre, eine Aktion in größerem Maßstabe vorzubereiten. Schließlich scheinen auch die außerordentlichen militärischen und Polizei-Maßregeln, die seitens der Behörden noch immer und in den letzten Tagen sogar im verstärkten Maße aufrecht erhalten werden, ferner die von den Botschaftern veranlaßte scharfe Bewachung ihrer Residenzen durch Mannschafts-Detachements ihrer Stationsschiffe genügenden Schutz zu bieten. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist das Schreiben seitens einiger weniger, sich in Sicherheit wiegender Komiteemitglieder, oder vielleicht auch nur seitens einer einzigen Person lanzirt worden, in der Hoffnung, daß dasselbe eine gewisse Wirkung auf die Botschafter erzeugen und der armenischen Nation nützen werde.

Der Konstantinopler Berichterstatter der „Frkf. Ztg." meldet vom 14. d. M.:

„Die Furcht vor einer Wiederholung der Bombenanschläge ist eine so allgemeine und eine so große, daß die Polizei Befehl erhalten hat, jeglichen verdächtig aussehenden Menschen auf Waffen zu untersuchen. Davon macht sie denn auch reichlich Gebrauch. Eins ihrer letzten Opfer war zufällig der russische Militärattachee Oberst Peschkow, als er den Großmeister der Artillerie, Marschall Zekki Pascha, aufsuchen wollte. Unter dem Vorwande, dieser sei abwesend, was jedoch erlogen war, wurde Peschkow nicht nur einer Leibesdurchsuchung unterzogen, wie sehr er auch dagegen protestirte, sondern auch in der verletzendsten Weise herumgestoßen. Endlich erschien ein Divisionsgeneral mit mehreren Offizieren, um sich bei Peschkow wegen des Vorfalles zu entschuldigen und ihn zu bitten, er möge die Sache doch auf sich beruhen lassen! Diese Zumuthung wies Peschkow natürlich entschieden ab, setzte seinen Botschafter vielmehr unverzüglich von dem Vorfall in Kenntniß, und nun verlangt Herr von Nelidow in der energischsten Weise Genugthuung für diesen neuesten Beweis türkischen Hochmuthes."

Deutschland.

Berlin, 19. September. Das preußische Ministerium hat betreffs der Margarine folgende Verfügung an die Behörden erlassen:

„Nachdem der Bundesrath dem Entwurf eines Gesetzes, betreffend den Verkehr mit Butter, Käse, Schmalz und deren Ersatzmitteln, in der vom Reichstag beschlossenen Fassung seine Zustimmung versagt hat, muß angesichts der darüber in landwirthschaftlichen Kreisen herrschenden hohen Erregung Alles versucht werden, um eine verschärfte Handhabung des in Geltung gebliebenen Reichsgesetzes vom 12. Juli 1887 herbeizuführen und damit wenigstens auf diesem Wege den Wünschen der Interessenten auf agrarischem Gebiete entgegenzukommen. Denn es ist anzunehmen, daß mit einer möglichst strengen Ausführung der Vorschriften des alten Gesetzes und einer ausgiebigen Kontrolle, wenn auch nicht die volle Wirkung des Entwurfs der Reichsregierung, so doch eine ganz wesentliche Verbesserung der auf dem Fett- und Buttermarkt herrschenden Zustände erreicht werden kann."

In Ausführung dieses Erlasses sind die unteren Verwaltungsbehörden angewiesen worden, die vorgeschriebenen Revisionen der Verkaufsstellen, in denen Margarine feilgeboten wird, alljährlich einmal recht eingehend auszuführen und über das Ergebniß bis zum 1. Dezember jeden Jahres Bericht zu erstatten.

— Die zur Zeit in Straßburg i. E. tagende reichsländische Kommission für das Handwerk sprach sich mit 14 gegen 5 Stimmen gegen die Zwangsinnungen aus; zwei Mitglieder der Kommission enthielten sich der Stimmabgabe. Die Mehrheit setzt sich ausschließlich aus Eingeborenen zusammen. Unter den Befürwortern der Zwangsinnung befinden sich drei Altdeutsche und zwei Eingeborene. Der Unterstaatssekretär v. Schraut erklärte, daß er in der Frage der Zwangsinnung keine Stellung genommen habe, und stellt positive Vorschläge seitens der Regierung in der Frage des Fortbildungsschulwesens in Aussicht. Auf Antrag des Bäckermeisters Fiedler-Metz wird das Einspruchsrecht der Gesellenausschüsse gegen die Innungsbeschlüsse verworfen. Weiter wird ein Antrag angenommen, daß Schiedsgerichte unbedingt für Innungen einzuführen sind. Die Fortsetzung der Berathung erfolgt Dienstag.

— Der Rücktritt des Kriegsministers Bronsart von Schellendorff wird am meisten in den Kreisen hülfsbedürftiger Leute bedauert, die von Herrn von Schellendorff immer ansehnliche Unterstützungen aus einem von ihm angelegten Privatfonds erhielten. Herr von Schellendorff hatte nämlich diesen Fonds dadurch gebildet, daß er demselben die von ihm nicht verbrauchten Diäten für Dienstreisen 2c. einverleibte und daraus an hülfsbedürftige Personen Unterstützungen zahlte. Da Herr von Schellendorff sehr bescheidene Ansprüche hatte, so konnte er, bei den hohen Diäten, die er erhielt, diesem Fonds sehr ansehnliche Beträge zuführen.

— Die Fahrten, die der Erzbischof Florian v. Stablewski alljährlich unternimmt, um seine Diözese zu besuchen, sind schon wiederholt Gegenstand öffentlicher Besprechung gewesen. Auch wer die sarmatische Eigenart in Betracht zieht, in der das Bedürfniß der katholischen Kirche nach äußerem Schaugepränge sich besonders stark äußert, mag es mit Kopfschütteln vernommen haben, wenn berichtet wird, daß der Erzbischof, umgeben von polnischen Reiterschaaren mit Fähnlein in den polnischen Farben ausgerüstet und unter Absingung von polnischen Nationalliedern, seine Besichtigung der ihm unterstellten Gemeinden ausgeführt habe. Aber der Inhaber des Stuhls des Erzbisthums Posen-Gnesen ist in den Augen des polnischen Volkes zugleich der Primas von Polen, der Stellvertreter des Königs, wenn der Königsthron verwaist ist, und der jetzige Erzbischof von Posen scheint Gewicht darauf zu legen, sich auch in dieser Eigenschaft dem polnischen Volke zu zeigen. In polnischen Blättern hat man zwar erklärt, daß diese Art der Einholung des Bischofs mit Reitern altpolnischer Brauch sei; aber es scheint, als hätte man ihn erst wieder aufgenommen, nachdem ein Pole den Bischofsstuhl bestiegen. Uns wenigstens ist nicht in der Erinnerung, daß Erzbischof Dinder jemals in ähnlicher Weise empfangen worden wäre. In diesem Jahre haben die Huldigungen, die dem Erzbischof bereitet wurden, aber einen Charakter angenommen, der wohl auch den Behörden Veranlassung geben wird, den kavalleristischen Uebungen und nationalpolnischen Kundgebungen bei den Fahrten des Erzbischofs etwas näherzutreten. In Opalenitza ist es zu Auftritten gekommen, die die Huldigungen denn doch in eigenthümlichem Lichte erscheinen lassen. Man hat den Distriktskommissar überfallen und geschlagen und sich auch an dem Gendarmeriewachtmeister, der seinem Vorgesetzten zu Hülfe kommen wollte, vergriffen. Eben so sind die Personen thätlich beleidigt, die sich der Beamten haben annehmen wollen. Da ist nachsichtige Duldsamkeit wohl nicht mehr am Platze. Zwar hat sich die polnische Presse beeilt, einen Bericht zu veröffentlichen, nach dem man glauben sollte, daß der Kommissar in einem Anfalle von Geistesstörung oder Trunkenheit den Erzbischof selbst mit der Waffe habe angreifen wollen; aber die Farben so dick aufgetragen, daß die plumpe Fälschung sich von selbst ergiebt. Jedenfalls wird die Regierung dafür sorgen, daß alsbald ein authentischer Bericht veröffentlicht und eine strenge Bestrafung der Schuldigen verfügt wird.

— Die Anarchisten haben, wie wir bereits gemeldet, für Sonntag eine große Versammlung angekündigt, in welcher über das Thema: „Sind die Armenier duldende Christen oder revolutionäre Freiheitskämpfer?" verhandelt werden soll. „Genosse" Gustav Landauer hat das einleitende Referat übernommen. Das hiesige Anarchistenorgan sucht in einem Leitartikel für die Versammlung Stimmung zu machen; es schreibt u. A.: „Die armenischen Revolutionäre stehen, weil der Staat ihr Hauptfeind, ja fast ihr einziger Feind ist, uns Anarchisten sehr nahe, soweit sie nicht, was ein beträchtlicher Theil thut, sich direkt zur anarchistischen Weltanschauung bekennen. Die Armenier erwarten von uns europäischen Sozialisten nach den Mittheilungen, die sie uns haben zugehen lassen, mehr als bloße Worte der Sympathie. Möge die Sache der Anarchie und der Freiheit in Armenien zum Siege gelangen!"

— Von dem neuen Organ der jungen Christlich-Sozialen „Die Zeit" ist die erste Nummer erschienen. Das Blatt nennt sich „Organ für nationalen Sozialismus auf christlicher Grundlage" und entwickelt sein Programm im Wesentlichen wie folgt:

„Bis jetzt hat die Sozialdemokratie die Führung der sozialistischen Bewegung in Händen und wird sie vermuthlich auch noch längere Zeit behalten. So lange die Sozialdemokratie bei ihrer Ablehnung der nationalen Macht, des Heeres, der Flotte, des Kaiserthums bleibt, wird sie immer nur Oppositionspartei sein. Es scheint aber die Zeit zu kommen, wo ein positiver vaterländischer Sozialismus möglich ist. Diese Zeit wird dann kommen, wenn die Regierung den ausreichenden Schutz des Vaterlandes von den in sich zusammensinkenden alten Parteien nicht mehr erreichen kann, wenn sie genöthigt sein wird, mit dem Sozialismus einen Pakt zu machen, um das Vaterland zu erhalten. Den Gegnern des Sozialismus muß ein für alle Male die Waffe entwunden werden, daß sie sich für die „staatserhaltenden" ansehen. Wir leugnen, daß die alten Parteien in ihrem heutigen Bestand staatserhaltend sind. Sie wollen vom Staat erhalten werden, ihn aber zu erhalten, sind sie viel zu lahm. Den ersten Schritt, den eine Partei des nationalen Sozialismus thun müßte, würde sein, daß sie die freiheitlichen Bestrebungen des in seinem Frühling erfrorenen Liberalismus fortsetzt. Wir haben noch kein freies deutsches Vereinsgesetz, keine Sicherung des politisch nothwendigen freien Wortes, wir haben keine gesetzliche Anerkennung der frei sich bildenden Berufsorganisationen, wir haben keine Vertretung der besitzlosen Masse im größten Landtag Deutschlands und in den meisten Städteverwaltungen. Es handelt sich aber nicht nur um ein Erbe vom deutschen Liberalismus, sondern auch um ein solches vom Konservatismus. Die Konservativen haben das Christenthum hochgehalten, während Liberalismus und Sozialismus in den vergangenen Jahrzehnten in seiner Verurtheilung einig waren. Nun, wo die Wasser des Materialismus sich verlaufen haben, kommt das Christenthum wieder und meldet sich als die Weltanschauung der nächsten Epoche. Aber freilich ist es nicht unberührt von dem Umschwung des Denkens im Allgemeinen, es kommt als soziales Christenthum und greift die wahre und ewige Person Jesu aus dem Beiwerk der Zeiten heraus, stellt ihn in die Mitte, liebt ihn, will sich von ihm lehren und leiten lassen. Ein solches wahrhaft evangelisches Christenthum, das mit der Bibel ernst zu machen sucht, paßt nicht zu konservativen Traditionen, und darum greifen wir es auf und lassen es unser Licht sein, eine Leuchte von unerlöschlichem Glanze, von unausschöpflicher Leuchtkraft. Um diese unsere Stellung zum Christenthum von vornherein klar und fest auszusprechen, reden wir von nationalem Sozialismus auf christlicher Grundlage. — In welcher Weise sich diese dreierlei Elemente zusammenfinden und zu einem leistungsfähigen Körper zusammenwachsen können, wird die Zukunft zeigen. Augenblicklich ist erst die dritte dieser Gruppen in stärkerer Gährung begriffen. Die christlich-sozialen Elemente trennen sich vom Konservatismus. Glückauf! Macht euch frei, ganz frei, innerlich frei, dann werdet ihr die Vortruppen der kommenden Partei werden können!"

Hamburg, 18. September. Der englische Arbeiterführer und Parlaments-Mitglied Wilson, der heute Abend in einer großen Hafenarbeiter-Versammlung in Altona sprechen sollte, ist nicht eingetroffen, sondern in Rotterdam geblieben.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 18. September. „Budapesti Hirlap" veröffentlicht eine Mittheilung aus Konstantinopel, nach der ein dortiger Staatsmann den Schlüssel für die Lösung der orientalischen Frage zur Zeit darin erblickt, ob es gelingen wird, den Sultan zu entthronen. Bei der Thronbesteigung seines Bruders Reschad würde die türkische Regierung einer Kommission europäischer Botschafter unterstehen. Der derzeitige Sultan Abdul Hamid bilde das größte Hinderniß, da seine Regierung eine rein persönliche sei. Seine Entthronung sei schwierig, da er 52 000 Mann zu seinem persönlichen Schutz habe.

Pest, 18. September. Die einzelnen Sektionen des internationalen landwirthschaftlichen Kongresses setzten heute ihre Verhandlungen fort und vertagten ohne Beschlußfassung die Weiterberathungen der ihnen vorgelegten einzelnen Fragepunkte bis morgen.

Schweiz.

Bern, 18. September. Der Bundespräsident Lachenal hat heute die zu den schweizerischen Korpsmanövern entsandten deutschen Offiziere in Begleitung des deutschen Militär-Attachees Hauptmann von Morowicz empfangen.

Frankreich.

La Rochelle, 18. September. Der Präsident Faure ist heute Abend nach Paris abgereist.

Italien.

Rom, 18. September. Die bürgerliche Trauung des Prinzen von Neapel wird im Quirinal durch den Senatspräsidenten, die kirchliche Trauung in Rom in der Kirche Sante degli Angeli durch den Großprior von Bari vollzogen werden.

Die „Agenzia Stefani" theilt mit, daß alle Meldungen über ein bereits erzieltes Ergebniß in den Verhandlungen über den italienisch-tunesischen Handelsvertrag verfrüht sind.

Rom, 18. September. Nach Meldungen hiesiger Blätter sollen als Vorsichtsmaßregel gegenüber der Lage in der Türkei einige Geschwaderschiffe nach dem Orient gesandt werden. Admiral Canevaro, der zum Befehlshaber über diese Schiffe bestimmt sei, sei heute in Rom eingetroffen und habe eine Unterredung mit dem Marineminister Brin gehabt.

Rom, 18. September. Major Nerazzini ist am 10. d. Mts. in Harrar angekommen, wo er von Ras Makonnen mit großen Ehren empfangen wurde. Nerazzini reist wegen des zur Organisation der Karawane nothwendigen Aufenthalts erst am 20. d. Mts. nach Abbi Sabeba weiter.

England.

London, 18. September. Nach einer Dubliner Drahtung hat die irische Vollzugsregierung Schritte gethan, um die Auslieferung Tynans zu sichern, unter der Anklage, daß er an den Morden im Phönixpark betheiligt gewesen sei. Es soll sich bestätigen, daß Tynan im Jahre 1888 amerikanisches Bürgerrecht erworben hat. Nach Durchsicht der bei dem Anarchisten Ivory, alias Bell, vorgefundenen Papiere wurde es für nothwendig erachtet, die Polizeiwachen vor allen öffentlichen Gebäuden Londons zu verstärken. Das Parlament, Mansion House, die königliche Börse, die National-Gemäldegallerie, das britische Museum, sogar der St. Paulsdom und die Westminster-Abtei sind Ziele von Dynamitanschlägen, um das Publikum in Schrecken zu versetzen. Auch gegen gewisse große öffentliche Gebäude in den Provinzen sollte vorgegangen werden, wenn der Anschlag gegen den Zaren in Leith gelungen wäre. Die Ankunft des Zaren in Leith soll um einen Tag verschoben sein; inzwischen werden die Vorsichtsmaßregeln verdoppelt.

49. Hauptversammlung des evangelischen Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung.

Dessau, 18. September. In der gestrigen Hauptversammlung stand als wichtigster Punkt die Vertheilung der großen Liebesgabe auf der Tagesordnung. Nach einigen geschäftlichen Mittheilungen und Erledigung kleiner Vorlagen hielt Herr Ober-Konsistorialrath Koch einen interessanten Vortrag über die Diaspora in Westpreußen.

Für das gemeinsame Liebeswerk wurden von den nachstehenden Hauptvereinen folgende Beträge gespendet: Ansbach 400 Mark für die siegende, je 50 Mark für die beiden unterliegenden Gemeinden, Anhalt 700 und 275 Mark, Arolsen 90 Mark, Aurich 150 Mark, Badischer Hauptverein 300 und 220 Mark, Berlin 1000 Mark, Braunschweig 150 und 120 Mark, Bremen 300 und 150 Mark, Breslau 300 und je 50 Mark, Bückeburg 50 und 10 Mark, Kassel 230 und je 100 Mark, Koburg-Gotha 300 und 300 Mark, Danzig 300 und 200 Mark, Darmstadt 250 und je 180 Mark, Detmold 150 und je 60 Mark, Dresden 400 und 300 Mark, Düsseldorf 500 und 450 Mark, Frankfurt a. M. 400 und je 200 Mark, Göttingen 100 Mark, Halle 300 und 100 Mark, Hamburg 300 und je 150 Mark, Hannover 100 Mark, Hildesheim 60 und 10 Mark, Celle 50 Mark, Hermannstadt 150 und 50 Gulden, Kiel 450 Mark, Königsberg 300 Mark, Leipzig 500 Mark, Lübeck 150 Mark, Meiningen 150 und 150 Mark, Münster 300 und 100 Mark, Neustrelitz 50 und 20 Mark, Oldenburg 300 und 400 Mark, Osnabrück 300 und 150 Mark, Posen 100 Mark, Reuß j. L. 110 Mark, Reuß ä. L. 100 Mark, Rudolstadt 80 und 40 Mark, Sondershausen 100 und 100 Mark, Speier je 250 Mark, Stettin 300 und 200 Mark, Stuttgart 1000 und 500 Mark, Weimar 657 Mark, Wien 336 Mark, Wiesbaden 200 und 200 Mark, Zentralvorstand 5000 und je 2500 Mark, Straßburg 140 und 88 Mark, Verein Basel 400 Mark, Frauenverein Bremen 150 Mark, Frauenverein Frankfurt a. M. 200 Mark, Arnstadt 100 Mark, Ungenannt aus Dresden 1000 Mark, Zweigverein Schleiz 25 Mark, Frauenverein Kassel 30 Mark, Ungenannt aus Belgien 600 Mark für die beiden unterliegenden Gemeinden, insgesamt 19 000 Mark für die siegende, 6880 Mark für die erste, 6980 Mark für die zweite unterliegende Gemeinde.

Generalsuperintendent D. Schuster-Hannover erstattete hierauf eingehenden Bericht über die drei für das Liebeswerk vorgeschlagenen Gemeinden: Heddernheim in Nassau, Kotusch in Posen und Steyr in Oberösterreich.

Heddernheim ist eine kleine Stadt römischen Ursprungs im Kreise Frankfurt a. M., am südlichen Taunus. Dieselbe zählt 679 Katholiken und 1937 Evangelische, fast ausschließlich Tagelöhner, Fabrikarbeiter und kleine Handwerker. Sie hat 337 Schulkinder und vier Lehrer, der Pfarrer ist Ortsschulinspektor. Die Gemeinde wurde bereits bis 1859 und von 1866 bis 1885 vom Gustav-Adolf-Verein mit insgesamt 16 442 Mark unterstützt. 1869 wurde in der Gemeinde ein Frauenverein ins Leben gerufen, auch ein Kirchbauverein gegründet. 52 Männer sammelten allsonntäglich in der Gemeinde 12 000 Mark. Durch eine vom Oberpräsidenten Magdeburg-Wiesbaden genehmigte Hauskollekte wurden 5822 Mark aufgebracht. Die Gemeinde benutzte bisher die evangelische Eschersheimer Kirche, nur zuweilen die katholische Kirche, welche auf Anordnung des katholischen Pfarres nach jedem Gottesdienst ausgeräuchert werden mußte. (!) Für eine neue evangelische Kirche liegt bereits ein von der Regierung und dem Konsistorium genehmigter Bauplan vor. Die in gothischem Stile ohne Thurm zu errichtende Kirche soll 700 Sitz- und 300 Stehplätze erhalten. Die Kosten sind auf 69 000 Mark veranschlagt, eine sehr mäßige Summe. Die Gemeinde verfügt nur über 30 000 Mark. Wenn ihr die große Liebesgabe zufällt, so hat sie selbst noch 20 000 Mark zu leisten. Die Gemeinde Kotusch in Posen liegt in einsamer Gegend und zählt 836 Seelen, wovon 505 am Ort selbst wohnhaft sind, zumeist Landwirthe mit geringem Besitze, und hat 112 schulpflichtige Kinder. 60 Prozent der Staatssteuern (300 Mark) werden für kirchliche Zwecke verwendet, davon 150 Mark zum Baufonds einer neuen Kirche und eines Pfarrhauses. Der Staat leistet gegenwärtig einen Zuschuß von 1700 Mark für Besoldung. Die Gemeinde ist umdrängt vom Katholizismus und Polonismus. Der Gottesdienst wird jetzt im Klassenzimmer der evangelischen Schule abgehalten. Die Kosten sind auf 48 070 Mark veranschlagt, dazu zahlt der Staat 16 000 Mark, der Gustav-Adolf-Verein 3215 Mark, die Gemeinde selbst 1225 Mark. Insgesamt sind 23 440 Mark vorhanden; es fehlen noch 15 000 Mark. Die dritte Gemeinde, Steyr, ist die zweitgrößte Stadt in Oberösterreich mit 17- bis 20 000 Einwohnern; dieselbe ist der Sitz der Eisen- und Stahlindustrie. Der Bau einer neuen Kirche ist hier dringend nöthig. Die Abstimmung gab für Steyr 74, Heddernheim 71, Kotusch 61 Stimmen. Erstere hat somit gesiegt. Für Kotusch wurden vom Hauptverein Brandenburg noch 100 Mark gespendet.

Es folgen sodann Danksagungen für die Liebesgaben und weiter werden Grüße von Nah und Fern dargebracht, besonders lebhaft wird Pastor Fliedner aus Madrid begrüßt.

Nachdem Berlin mit 110 Stimmen als Ort der Hauptversammlung gewählt ist (56 erhielt Heidelberg), dankt der Vorsitzende allen Betheiligten für die Vorbereitung des Festes, besonders dem fürstlichen Hause, den staatlichen und städtischen Behörden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 19. September. Mit Bedauern sieht eine große Anzahl von Beamten, daß in den Berichten über die demnächst zu erwartende allgemeine **Aufbesserung der Beamtengehälter** ihrer bisher gar keine Erwähnung geschehen ist. Es sind dies die auf ihre etatsmäßige Anstellung wartenden **Diätare**. Schon bei der Berathung des Staatshaushaltsetats für 1893—94 hat der Finanzminister die drückende und schwierige Lage der dauernd beschäftigten Diätare ausdrücklich anerkannt und selbst bei der damaligen ungünstigen Finanzlage eine einmalige Vermehrung der etatsmäßigen Stellen in dem Umfange durchgeführt, daß im Jahre 1893—94 sämtliche Diätare mit vierjähriger Dienstzeit, eine Anzahl Militäranwärter wegen ihres vorgerückten Lebensalters sogar mit noch geringerer Diätarienzeit zur Anstellung gelangten. Augenblicklich sind aber beispielsweise bei den meisten Regierungen eine größere Anzahl Militäranwärter mit vier- bis fünfjähriger und bei einzelnen Regierungen auch Zivilanwärter mit der gleichen Diätariendienstzeit vorhanden, die, wenn der nächstjährige Etat keine Stellenvermehrung bringt, noch keine Aussicht auf Anstellung haben. Dabei befinden sich die aus Militäranwärtern hervorgegangenen Diätare bereits in einem Lebensalter zwischen 36 bis 40 Jahren, sodaß also die Mehrzahl derselben das Höchstgehalt ihrer demnächstigen etatsmäßigen Stelle überhaupt nicht mehr erreichen kann. Durch Einführung des Dienstaltersstufensystems ist in dankenswerther Weise für ein gleichmäßiges Aufrücken der Beamten in höhere Gehaltsstufen gesorgt worden. Nun sollte man endlich aber auch ganze Arbeit machen dadurch, daß man die Diätare nach einer bestimmten Dienstzeit, etwa nach zwei bis drei Jahren, zur Anstellung bringt. Zudem ist schon durch das Verhältniß der Zahl der Diätare zu den etatsmäßigen Beamten eine Vermehrung der Anstellungen dringend geboten. Grundsätzlich sollen von den Subalternbeamtenstellen $^4/_5$ mit etatsmäßigen Beamten und $^1/_5$ mit Diätaren besetzt sein. Thatsächlich sind aber die Subalternbeamtenstellen bei den Regierungen zu $^1/_3$ bis zur Hälfte mit Diätaren besetzt. In der Verwaltung der direkten Steuern ist dieses Verhältniß sogar noch ungünstiger. Jedenfalls würde bei einer einseitigen Erhöhung der Gehälter ohne gleichzeitige Verbesserung der Anstellungsverhältnisse durch Vermehrung der etatsmäßigen Stellen die bei den ältern Diätaren jetzt schon bestehende Unzufriedenheit nur noch vermehrt werden.

— Im Betreff der Anwendung von **Uklei- und Stintgarnen** im Küstenfischereibezirke des Regierungsbezirks Stettin ist eine Regierungs-Verordnung erlassen, nach welcher die Anwendung dieser Garne verboten ist: in den Inwieken, auf den Schaaren, den Laich- und Krautstellen, in den Rohr-, Schilf- und Binsenkämpen und an deren Rande. Ferner ist die Anwendung der Uklei- und Stintgarne verboten auf denjenigen, dem Küstenfischereigebiete angehörenden Wasserflächen, welche — wenn auch nur für einen Theil des Jahres — zu Laichschonrevieren erklärt sind, sowie in dem Neuwarper See, dem großen Vietziger See, dem Lassan'schen Wasser und in allen Kanälen und Gräben. Im Peenestrom und den mit ihm in Verbindung stehenden zum Küstenfischereigebiete gehörenden Nebengewässern und Zuflüssen ist die Anwendung des Ukleigarnes und des Stintgarnes verboten in der Zeit vom 1. März bis zum 10. November jeden Jahres. Es bleibt dem Herrn Regierungs-Präsidenten vorbehalten, denjenigen Fischereiberechtigten und Fischereipächtern, welche bisher unbestrittenermaßen zum Gebrauche eines Ukleigarnes oder eines Stintgarnes befugt gewesen sind, und welchen durch die Bestimmungen des § 1 die Gelegenheit zum wirthschaftlichen Verbrauche des Garnes entzogen werden würde, dessen Anwendung bis längstens zum 1. März 1898 zu gestatten.

— Von dem Gemeinde-Kirchenrath von St. Jakobi wurde gestern ein neuer **Kirchenkassenrendant** in der Person des Herrn H. Meyer, dem bisherigen Bureauvorsteher des Herrn Justizraths Leistikow, gewählt; demselben stand zwar kein vorzügliches Zeugniß eines Stadtraths zur Seite, wie dem früheren Inhaber des Postens, aber vielleicht gerade deshalb dürfte die Wahl glücklich sein.

— Zur Abhülfe der dringenden Nothstände der evangelischen Landeskirche wird eine **einmalige Kirchenkollekte** am Erntedankfeste, den 4. Oktober d. J., und in der darauf folgenden Zeit eine Hauskollekte in den evangelischen Haushaltungen eingesammelt werden.

— Bei dem gestern in Berlin zusammengetretenen **1. deutschen Samaritertag** sind auch Vertreter aus Stettin anwesend.

— Der **Anschluß an Stettin** bei der Regenwalder Kleinbahn ist in folgender Weise festgestellt: Abgang von Labes 1,38 Nachmittags, Ankunft in Stettin 3,45 Nachmittags; Abgang von Stettin 5,32 früh, Ankunft in Labes 8,07 Vormittags.

— Die **Pfandkammer der Gerichtsvollzieher** wird sich vom 1. Oktober ab nicht mehr in den Kellerräumen des Landgerichts, sondern in dem Grundstück König-Albertstraße 21 befinden; dort werden auch von dem genannten Zeitpunkt ab die von den Gerichtsvollziehern anberaumten Zwangsversteigerungen stattfinden. Etwas abseits vom allgemeinen Verkehr liegt das neue Lokal allerdings, aber im Mittelpunkt der Stadt ließen sich geeignete Räume nicht finden. Für die Unterhaltung der Pfandkammer haben bekanntlich die Gerichtsvollzieher selbst zu sorgen.

* Am Marienstifts-Gymnasium sowie an der Friedrich-Wilhelmsschule fand heute die mündliche Abiturienten-Prüfung statt und bestanden dieselbe an letztgenannter Anstalt 4 Primaner, davon 2 unter Entbindung vom mündlichen Examen, während am Marienstifts-Gymnasium von 8 Prüflingen 7 das Reifezeugniß erhielten, darunter 3, welche von der mündlichen Prüfung entbunden worden waren.

— Für die großen Fabrikanlagen, welche Fürst Henckel von Donnersmarck am Oderufer bei Kratzwiek errichtet, sind bereits eine größere Anzahl von Baulichkeiten fertiggestellt. Bei denselben hat sich der seltene Fall ereignet, daß dieselben in der letzten Zeit samt dem Fundament von ihrem Standort um 1½ Fuß fortgerückt sind, ohne daß die Gebäude dabei eine Beschädigung erlitten. Zur größeren Sicherheit sind dieselben jedoch in allen Theilen stark verankert worden.

— Die gestrige General-Versammlung der Pommerschen Gastwirthe-Vereinigung im Vereinshause zu Grabow begann mit der Aufnahme einer Anzahl neuer Mitglieder. Sodannn macht der Vorsitzende, Herr Dethloff, davon Mittheilung, daß das von der Vereinigung an die königl. Polizei-Direktion gerichtete Gesuch wegen Verlängerung der Frist zur Einführung der Spülvorrichtungen abschlägig beschieden sei und daß daher bis zum 1. Oktober die Spülvorrichtungen in allen Restaurationen eingerichtet sein müssen. Es wurde aus der Versammlung hervorgehoben, daß es kaum möglich sei, bis zu diesem Termin die Einrichtung überall durchzuführen und wurde der Vorstand beauftragt, nochmals bei dem Herrn Regierungs-Präsidenten wegen Verlängerung der Frist vorstellig zu werden. — Eingehend wurde sodann die Frage erörtert, ob es sich empfehle, dem in der Bildung begriffenen Verband der deutschen Gastwirths-Innungen beizutreten. Obwohl sich verschiedene Redner gegen diesen Anschluß aussprachen, kam es zu einem definitiven Beschlusse nicht, es solle vielmehr zunächst das eingesandte Verbandsstatut einer näheren Prüfung unterzogen werden. — Für den Monat Oktober war für Stettin die Veranstaltung einer Fach-Ausstellung für das Gastwirthsgewerbe in Aussicht genommen und die vorbereitenden Schritte bereits gethan, es wurde aber beschlossen, für dieses Jahr von einer solchen Abstand zu nehmen mit Rücksicht auf die Berliner Gewerbe-Ausstellung. — Es wurde weiter beschlossen, die Fachschule auch fernerhin zu fördern und dieselbe mehr und mehr zu vervollkommnen; schon jetzt soll für vorgeschrittene Schüler ein Kursus im Französisch errichtet werden, die Kosten für die Fachschule sollen als laufende Ausgaben von der Innungskasse bestritten werden. Es wurde der Wunsch ausgesprochen, daß die Geschäftsinhaber ihren Lehrlingen die Zeit zum Besuch der Fachschule freigeben möchten, damit Letztere Gelegenheit hätten, sich mehr und mehr auszubilden.

* Die Mittel, welche dem Zentralverein für die Stettiner Vereins-Armenpflege aus regelmäßigen Beiträgen zufließen, reichen leider bei weitem nicht aus, um allen Aufgaben gerecht zu werden, und der Verband sieht sich deshalb in die Nothwendigkeit versetzt, jeweils durch größere Veranstaltungen eine Baarsumme von solcher Höhe aufzubringen, daß daraus die verschiedenen Einrichtungen des Vereins wieder einige Jahre unterhalten werden können. So hat der Verband in den letzten Jahren von den durch einen großen Bazar und Aufführungen aller Art im Jahre 1890 beschafften Mitteln gezehrt, dieselben sind aber jetzt nahezu aufgebraucht und die Aufbringung neuer Baarmittel ist somit ein dringendes Erforderniß, wenn die Vereinsarmenpflege hier in der bisherigen Weise erhalten werden soll. Die Thätigkeit des Verbandes hat bisher von Jahr zu Jahr in erfreulicher Weise zugenommen und in demselben Maße ist die so überaus lästige Hausbettelei mehr und mehr verschwunden. Der Verein gewährt Unterstützungen an hülfsbedürftige Personen entweder durch die Zentralstelle oder durch Vermittelung der zahlreichen Bezirksvereine, mit der Zentralstelle ist außerdem ein Arbeitsnachweis verbunden, weiter ist dem Verbande die Einrichtung dreier Kaffeeküchen und einer Wärmehalle zu verdanken, aber alle diese Unternehmungen waren und sind noch mit bedeutenden Kosten verknüpft. Nach eingehender Erwägung aller in Betracht kommenden Möglichkeiten ist der Vorstand des Vereins in seiner Sitzung vom 15. d. sich dahin schlüssig geworden, wiederum einen Bazar zu veranstalten, da man hoffen darf, hierdurch wieder die für einige Jahre rühriger Arbeit nothwendigen Mittel zu erhalten. Als Zeit für die Veranstaltung ist der April nächsten Jahres gewählt mit Rücksicht darauf, daß vor Weihnachten bereits Bazare für Bethanien und den Gustav-Adolf-Verein in Aussicht stehen. Bei dem oft bewährten Wohlthätigkeitssinn der Stettiner Bevölkerung steht zu hoffen, daß der Bazar zum Besten unserer Vereinsarmenpflege sich des allgemeinsten Interesses erfreuen möge, damit dem Zentralverbande die Möglichkeit gegeben werde, seine segensreiche Thätigkeit auch fernerhin in immer weiter gehendem Umfange zu entfalten.

— Der Sängerchor des Stettiner Handwerker-Vereins veranstaltet am morgigen Sonntag im Saale des Konzerthauses ein Konzert zum Besten des Kaiser Friedrich-Denkmal-Fonds. Neben dem genannten Sängerchor, unter Leitung des Herrn Lehrer Buchholz, haben geschätzte Kräfte ihre Mitwirkung zugesagt, so Frau Klara Schumacher und der Violinist Herr Marquardt.

— Eine recht interessante Abwechselung im Programm des Concordia-Theaters bietet gegenwärtig die Vorführung einer großen Anzahl Kakadu's durch Mr. Bertoloni; die zierlichen Thiere zeigen eine sehr gelungene und originelle Dressur. Neugewonnen sind ferner die Geschwister Sterling, englische Duettistinnen, und die Kostüm-Soubretten Frls. Schmettau, Kamble und Castano. Fortgesetzten Beifall findet die Balletgesellschaft Lederer.

* Im Hause Alte Falkenwalderstraße 14 verunglückte gestern Abend ein Dienstmädchen durch Sturz von der Treppe und erlitt schwere innere Verletzungen. Das Mädchen fand im städtischen Krankenhause Aufnahme.

* In dem Geschäftslokal des Kaufmanns Max Kersten, Ecke der Kleinen Dom- und Aschgeberstraße, wurde in letzter Nacht ein Einbruch verübt und 70 Mark baares Geld sowie mehrere Büchsen mit Konserven gestohlen; eine Flasche Rum hatten die Einbrecher als Herzstärkung vollständig geleert. — Ferner wurde in letzter Nacht im Hause Saunierstraße 5 ein Einbruch verübt. Die Diebe drangen durch ein Fenster in einen daselbst belegenen Handelskeller ein und entwendeten eine erhebliche Menge Waaren sowie das in der Wechselkasse befindliche Kleingeld.

* Seit einigen Tagen treibt hier ein junger Mensch sein Unwesen, der sich für einen englischen Missionar ausgiebt und hauptsächlich Pastoren heimsucht, um dieselben anzubetteln. U. a. sammelt der angebliche Missionar für ein Seemannshaus in Danzig, wobei es sich jedoch um nichts als einen dreisten Schwindel handelt.

— Die Gewinne der Berliner Kunstausstellungs-Lotterie werden vom 8. Oktober ab werktäglich von 10—5 Uhr ausgehändigt, die Gewinne 1 bis 700 durch den Verein Berliner Künstler, die goldenen und silbernen Medaillen durch das Bankhaus von Heintze. Den Auswärtigen werden die Gewinne im Werthe von 10 bis 100 Mark kostenfrei zugesandt.

— Die Befugniß des Verletzten, im Strafverfahren gegen den Thäter als Nebenkläger sich anzuschließen und die Zuerkennung einer an ihn zu erlegenden Buße aus § 231 des Strafgesetzbuchs zu beantragen, geht, nach einem Beschluß des Reichsgerichts, 1. Straffenats, vom 30. März 1896, nicht auf die Krankenkasse über, welche dem Verletzten in der durch die Verletzung verursachten Krankheit Unterstützung geleistet hat.

— Die Badesaison ist nunmehr beendet und für die Ostseebäder ist die Zahl der Fremden fast durchweg geringer gewesen, als im Vorjahre: In Kammin und dessen benachbarten Ostseebädern betrug der Gesamtverkehr 4137 Personen (gegen 4289 im Vorjahre) und zwar: Berg-Dievenow 2142 Personen (gegen 2159 im Vorjahre), Ost-Dievenow 1201 (gegen 1350 im Vorjahre), Klein-Dievenow 286 (gegen 349 im Vorjahre), Heidebrink 108, Soolbad Kammin 400 (gegen 431 im Vorjahre). In Misdroy waren 9780 Gäste (gegen 9843 im Vorjahre). In Heringsdorf 9287 gegen 10 503, Ahlbeck 8163 gegen 8450, Kolberg 10 380 gegen 10 925 Badegäste im Vorjahre.

— (Personal-Chronik.) Der Regierungs- und Medizinalrath Dr. Katerbau von der königlichen Regierung zu Stettin ist zum 1. Oktober d. J. an die königliche Regierung zu Königsberg und der Regierungs- und Geheime Medizinalrath Dr. Nath von der königlichen Regierung zu Königsberg zu demselben Zeitpunkte an die königliche Regierung zu Stettin versetzt worden. — Der Katasterkontrolleur, Steuerinspektor Schultz in Demmin tritt mit dem 1. Oktober d. J. in den nachgesuchten Ruhestand. — Der Militäranwärter Johann Friedrich Karl Dallmann ist als Schutzmann bei der königl. Polizei-Direktion zu Stettin angestellt worden.

Aus den Provinzen.

= **Kammin**, 18. September. Das Lehrerkollegium des hiesigen Seminars widmet seinem langjährigen Kollegen, dem Seminarlehrer a. D. H. Ilgen, einen Nachruf, in welchem hervorgehoben wird, daß der Verstorbene durch seine Unterweisungen in Gartenbau und Bienenzucht auf weitere Kreise bis über die Grenzen Europas hinaus belebend eingewirkt hat.

W. Demmin, 18. September. Gestern Nacht wurde unser Nachbarsdorf Glendelin von einer größeren Feuersbrunst heimgesucht, bei welchem die Grundstücke der Eigenthümer Thoms, Rehberg und H. Juhnke in Mitleidenschaft gezogen wurden. Ausgekommen ist das Feuer in der Scheune des Juhnke, welch' Letzterer bei den Rettungsarbeiten nicht unerhebliche Brandwunden davontrug.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 19. September. Für die am Montag, den 21. September, unter Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektors Gentz beginnende fünfte diesjährige Schwurgerichtsperiode sind folgende Herren als Geschworene einberufen: Fischermeister J. Höpfner, Oberlehrer Dr. Kind, Maurermeister K. Kupferschmidt, Maurermeister A. Müller, Buchdruckereibesitzer H. Saran, Schiffskapitän A. Schwabe, Schiffskapitän A. Sprenger, Kaufmann Th. Zimmermann, sämtlich aus Stettin, ferner Kaufmann R. Berkhahn-Misdroy, Rittergutsbesitzer Birnbaum-Wildenhagen, Rittergutsbesitzer L. Bötzow-Emilienhof, Rentier F. Brandt-Neuwarp, Weinhändler W. Freese-Grabow a. O., Domänenpächter K. Grundmann-Ober-Vorwerk bei Fiddichow, Schiffsbaumeister O. Hartwich-Swinemünde, Gutsbesitzer F. Kröning-Bahn, Kaufmann P. Kücken-Kammin, Rentier K. Ladewig-Greifenhagen, Holzhändler A. Weißenburg-Torgelow, Kaufmann H. Möller-Greifenhagen, Kaufmann Mörtelmeier-Eggesin, Holzhändler H. Mundt-Rieth, Brauereibesitzer P. Oehmke-Pasewalk, Kammerherr L. v. Plötz-Stuchow, Fabrikbesitzer L. Prigge-Pasewalk, Rittergutspächter Rehfeldt-Langenhagen, Bauerhofbesitzer J. Salzsieder-Darsewitz, Rittergutsbesitzer Schultze-Klebow, Eigenthümer W. v. Stutterheimer-Grabow a. O., Kaufmann R. Timpe-Bahn.

Berlin, 18. September. Wegen Vergehens gegen das Markenschutzgesetz hatten sich heute die Seifenfabrikanten Max und David Salomon vor der siebenten Strafkammer hiesigen Landgerichts I zu verantworten. Im Seifenhandel taucht jetzt „Dörings Seife", die von den verschiedensten Fabrikanten auf den Markt gebracht wird, an allen Ecken und Enden auf. Der Name Döring ist augenblicklich von einem mystischen Einfluß auf den Seifenhandel, und viele Seifenfabrikanten verschaffen sich diesen Namen, um ihn auf ihre Seifenpackete drucken zu lassen. Auch Herr Morgenstern in Frankfurt a. M., der nach der Verbindung mit einem Manne Namens Döring unter der Firma „Döring u. Co." firmirt, hat die bekannte „Dörings Seife mit der Eule" in den Handel gebracht und diese Marke in das Markenregister eintragen lassen. Statt der Eule erscheinen auf anderen Döringschen Seifen andere Bilder aus dem Thierreiche, Zweifüßler und Vierfüßler in der bekannten Umrahmung. Gegen die Benutzung derartiger Marken ist die Firma Döring u. Co. zunächst auf dem Wege der Zivilklage vorgegangen und hat eine solche namentlich gegen die Firma Pieper u. Flatau, die eine „Dörings Seife mit dem Adler" herstellte, angestrengt. Sie ist mit dieser Klage aber rechtskräftig abgewiesen worden, da das Gericht nicht der Meinung war, daß die Packetausstattung mit einem Adler geeignet sei, Verwechselungen zu verursachen. Jetzt versucht es die Firma Döring u. Co. mit Anzeigen bei der Staatsanwaltschaft auf Grund des Markenschutzgesetzes vom 12. Mai 1894. Eine solche Anzeige richtete sich gegen die Angeklagten, die gleichfalls „Dörings Seife" fabrizirten, bei der die Marke statt der Eule einen Bären zeigte. Die Fabrikation hörte seitens der Angeklagten auf, als ihr Antrag auf Eintragung dieser Marke vom Patentamt zurückgewiesen worden war. Der Staatsanwalt hielt die §§ 14 und 20 des Markenschutzgesetzes für verletzt und beantragte 500 Mark Geldstrafe oder fünfzig Tage Gefängniß. Der Gerichtshof war aber nach persönlicher Augenscheinnahme nicht der Ansicht, daß in der mit dem Bären ausgestatteten Marke objektiv eine Nachbildung der Eulen-Marke gefunden werden könne und erkannte daher auf Freisprechung.

Vermischte Nachrichten.

— Mit welcher Leichtfertigkeit die Berliner Buchbindergehülfen in die Lohnbewegung getreten sind, geht am besten aus dem Streik, welcher bei der Firma Lüderitz u. Bauer ausgebrochen ist, hervor. Der Streik ist lediglich aus dem Grunde in Scene gesetzt, weil ein Arbeiter entlassen ist, der sich weigerte, wegen einer dringenden Arbeit eine Stunde Ueberzeit zu leisten. Bei einem solchen Vorgehen dürften die Ausständigen sich schwerlich die Sympathie aller rechtlich denkenden Arbeiter erwerben.

— Wieder hat eine Dame die Herren geschlagen! Fürstin Pauline Metternich, die in Pest die goldene Medaille und ein Ehrendiplom für die schönsten Rinder-Rassen erhielt, die auf ihren Gütern gezogen, bekam nun auch von der französischen Regierung den Orden: „Mérite agricole" für ihre mannigfachen Verdienste um die Landwirthschaft.

— Li-Hung-Tschang hat, wie es heißt, eine wunderbare Gemahlin. Die Dame ist über 50 Jahre alt, sieht aber aus, als ob sie in den Dreißigern stände. Ein oberflächlicher Beobachter könnte gar meinen, daß sie die Dreißig noch nicht überschritten habe. Li-Hung-Tschangs Gemahlin ist eine Schönheit ersten Ranges und zu der Schönheit gesellt sich hohe Bildung. In ihrer Wohnung am Pei-Ho hat die Gattin Li's eine große Anzahl Pfauen. Eine seltene botanische Sammlung und eine von Töpferwaaren hat ihr Sammlerfleiß zusammengebracht. 1000 Diener sind ihres Rufes gewärtig. Als chinesische Dame von so vornehmem Range besitzt Li-Hung-Tschangs Gemahlin 500 Kleider, 200 Röcke und 1200 Höschen. Die Füße sind natürlich, wie es der chinesische Brauch erheischt, bis auf eine Winzigkeit zusammengequetscht, so daß das Gehen über mehr als einige Schritte schon beschwerlich fällt. Li-Hung-Tschangs Gemahlin soll u. A. auch eine große Haarkünstlerin sein. Man erzählt sich in Shanghai, daß sie in hunderterlei verschiedener Weise die üppigen Locken ihres schwarzen wallenden Haupthaares ordnen kann.

Karlsruhe, 17. September. Bei der festlichen Beleuchtung zum Geburtstagsfeste des Großherzogs hatte ein hiesiger Metzgermeister in der Füllung seiner Ladenthür eine kraftvolle Metzgergestalt mit einem großen Schlachtmesser angebracht und dazu die Worte:

Wer unsern Fürsten nicht thut achten,
Den bringt mir her — ich will ihn schlachten!

Die Anhänglichkeit an den Landesfürsten hat wohl selten einen so heroischen Ausdruck gefunden.

Rom, 18. September. Zur selben Stunde, in welcher gestern in Messina und Reggio di Calabria ein Erdbeben verspürt wurde, beobachtete man einen sehr heftigen Erdstoß auch in Oppido Mamertino, wo derselbe eine Panik hervorrief.

Börsen-Berichte.

Stettin, 19. September. (Amtlicher Bericht.) Wetter: Bewölkt. Temperatur + 13 Grad Reaumur. Barometer 758 Millimeter. — Wind: SW.

Weizen per 1000 Kilogramm loko 135,00 bis 151,00, per September-Oktober 151,00 bez.

Roggen per 1000 Kilogramm loko 109,00 bis 117,00, per September-Oktober 118,50 B., 118,00 G., per Oktober-November 118,50 B., 118 G.

Gerste per 1000 Kilogramm loko und kurze Lieferung neue inländische 120,00—160,00.

Hafer per 1000 Kilogramm loko neuer pommerscher 115,00 bis 123,00.

Spiritus höher, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 37,8 nom., Termine ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 151,00, Roggen 118,00, 70er Spiritus —,—.

Angemeldet: Nichts.

Landmarkt.

Weizen 140,00—145,00. Roggen 112 bis 116,00. Gerste 120—125. Hafer 120,00 bis 124. Heu 2,50—3,00. Stroh 24—26. Kartoffeln 30—33.

Nichtamtlich.

Petroleum loko 10,95 verzollt, Kasse 5/12 Prozent.

Rüböl per 100 Kilo loko 50,00 B., per September-Oktober 51,00 B.

Berlin, 19. September. Weizen per September 157,00 bis 156,50, per Oktober 154,25.

Roggen per September 122,50 bis 123,25. per Oktober 123,25.

Rüböl per September 52,50, per Oktober 52,50.

Spiritus loko 70er 39,00, per September 70er 43,00, per Oktober 70er 43,00, per Dezember 70er 43,00.

Hafer per September 124,00.

Mais per September 84,75.

Petroleum per September 21,70.

London, 19. September. Wetter: Schön.

Berlin, 19. September. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	104,40	Petersburg kurz	216,25
do. do. 3½%	104,10	London kurz	20,37
do. do. 3%	98,80	London lang	202 75
Deutsche Reichsanl. 3%	98,60	Amsterdam kurz	168 25
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,30	Paris kurz	80 90
do. do. 3%	94,00	Belgien kurz	80,80
do. Neuländ. Pfdbr. 3½%	100,30	Berliner Dampfmühlen	115,25
3% neuländ. Pfandbriefe	94 00	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	67,10
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	100 30	„Union", Fabrik chem Produkte	115,10
do. 3%	94,00	Barziner Papierfabrik	184,75
Italienische Rente	88,00	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	102,25
do. 3% Eisenb.-Oblig.	58,20	3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	101,25
Ungar. Goldrente	103,90	Stett. Stadtanleihe 3½%	101,30
Rumän. 1881er am. Rente	99,20	**Ultimo-Kourse:**	
Serbische 4% 95er Rente	63,70	Disconto-Commandit	209,25
Griech. 5% Goldr. v. 1890	30,25	Berliner Handels-Gesellsch.	153,20
Rum. amort. Rente 4%	87,25	Oesterr. Credit	231,40
Russ. Boden-Credit 4½%	105,00	Dynamite Trust	187,25
do. do. von 1880	102,75	Bochumer Gußstahlfabrik	165,25
Mexikan. 6% Goldrente	94 30	Laurahütte	160,60
Oesterr. Banknoten	170,10	Harpener	169,75
Russ. Banknoten Cassa	218,40	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	182,30
do. do. Ultimo	217,50	Dortm. Union St.-Pr. 6%	45,40
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	109,50	Ostpreuß. Südbahn	88,50
do. (100) 4%	—,—	Marienburg-Mlawkabahn	89,50
do. (100) 4%	—,—	Mainzerbahn	118,50
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	101,10	Norddeutscher Lloyd	112,20
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	102,50	Lombarden	43 90
Stett. Bulc.-Act. Littr. B	161,90	Luxemb. Prince-Henribahn	91,00
Stett. Bulc.-Prioritäten	161,90		
Stettiner Straßenbahn	102 75		

Tendenz: Befestigt.

Köln, 18. September, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen neuer hiesiger 14,25, fremder loko 16,00, neuer —,—. Roggen hiesiger loko 11,50, fremder loko 13,25, neuer —,—. Hafer neuer hiesiger loko —,—, fremder 13,25, neuer 11,25. Rüböl loko 54,50, per Oktober 53,40, per Mai 53,40. — Wetter: Schön.

Hamburg, 18. September, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per September 50,25, per Dezember 48,00, per März 48,25, per Mai 48,25. Ruhig.

Hamburg, 18. September, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per September 8,90, per Oktober 9,17½, per November 9,30, per Dezember 9,40, per März 9,72½, per Mai 9,87½. Stetig.

Bremen, 18. September. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Fest. Loko 6,70 B. Russisches Petroleum. Unverändert. Loko 6,50 B.

Wien, 18. September. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 7,29 G., 7,31 B., per Frühjahr 7,56 G., 7,58 B. Roggen per Herbst 6,60 G., 6,62 B., per Frühjahr 6,70 G., 6,72 B. Mais per August-September —,— G., —,— B., per September-Oktober 4,20 G., 4,25 B., per Mai-Juni 4,27 G., 4,29 B. Hafer per Herbst 5,69 G., 5,71 B., per Frühjahr 5,97 G., 5,99 B.

Pest, 18. September, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko fest, per Herbst 7,02 G., 7,03 B., per Frühjahr 7,29 G., 7,30 B. Roggen per Herbst 6,18 G., 6,20 B., per Frühjahr 6,36 G., 6,38 B. Hafer per Herbst 5,27 G., 5,29 B., per Frühjahr 5,62 G., 5,63 B. Mais per September-Oktober 3,92 G., 3,93 B., do. per Mai-Juni 3,65 G., 3,70 B., Kohlraps per August-September 11,10 G., 11,20 B. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 18. September. Java-Kaffee good ordinary 51,00.

Amsterdam, 18. September, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine höher, per November 164,00, per März 163,00. Roggen loko höher, do. auf Termine höher, per Oktober 98,00, per März 104,00, per Mai 104,00. Rüböl loko 26,00, per Herbst 25,75, per Mai 1897 25,87.

Amsterdam, 18. September. Bancazinn 35,50.

Antwerpen, 18. September, Nachm. 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 18,25 bez. u. B., per September 18,25 B., per Oktober 18,50 B., per November-Dezember 18,75 B. Fest.

Antwerpen, 18. September. Schmalz per September 48,50. Margarine ruhig.

Antwerpen, 18. September. Getreidemarkt. Weizen fest. Roggen behauptet. Hafer behauptet. Gerste fest.

Paris, 18. September, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 27,00 bis —,—. Weißer Zucker matt, Nr. 3 per 100 Kilogramm per September 27,00, per Oktober 27,50, per Oktober-Januar 27,75, per Januar-April 28,37.

Paris, 18. September, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per September 18,10, per Oktober 18,35, per November-Februar 18,65, per Januar-April 18,85. Roggen ruhig, per September 11,50, per Januar-April 11,70. Mehl beh., per September 42,75, per Oktober 40,55, per November-Februar 40,35, per Januar-April 40,50. Rüböl ruhig, per September 55,25, per Oktober 55,00, per November-Dezember 55,00, per Januar-April 55,75. Spiritus behauptet, per September 30,75, per Oktober 31,00, per November-Dezember 31,25, per Januar-April 32,00. — Wetter: Bewölkt.

Havre, 18. September, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per September 61,25, per Dezember 59,25, per März 59,25. Behauptet.

London, 18. September. An der Küste — Weizenladung angeboten. — Wetter: Schön.

London, 18. September. 96proz. Javazucker 11,00, ruhig. Rüben-Rohzucker loko 8,75 stetig. Centrifugal-Kuba —,—.

London, 18. September. Kupfer. Chilibars good ordinary brands 48 Lstr. — Sh. — d. Zinn (Straits) 58 Lstr. 15 Sh. — d. Zink 16 Lstr. 2 Sh. 6 d. Blei 11 Lstr. 5 Sh. — d. Roheisen. Mixed numbers warrant 46 Sh. 3 d.

London, 18. September. Chili-Kupfer 47 15/16, per drei Monate 47 15/16.

London, 18. September, Nachm. 2 Uhr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Markt fest, englischer Weizen ¼—½, fremder ½ Sh. höher verlangt, Käufer zurückhaltend, Hafer gefragt, ¼ Sh. höher. Schwimmende Gerste mehr angeboten.

Fremde Zufuhren seit letztem Freitag: Weizen 22 090, Gerste 5280, Hafer 24,460 Quarters.

Liverpool, 18. September. Getreidemarkt. Weizen 1½ d. bis 2¼ d., Mehl ½ d., Mais ¾ d. höher. — Wetter: Schön.

Glasgow, 18. September, Nachm. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 46 Sh. 2 d.

Glasgow, 18. September. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 363 399 Tons gegen 296 367 Tons im vorigen Jahre.

Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 78 gegen 76 im vorigen Jahre.

Newyork, 18. September. Visible Supply Weizen 47 602 000 Bushels, Mais 13 007 000 Bushels.

Newyork, 18. September. (Anfangskourse.) Weizen per Dezember 68,12. Mais per Dezember 27,87.

Newyork, 18. September, Abends 6 Uhr.

	18.	17.
Baumwolle in Newyork	8,50	8,62
do. in Neworleans	7 11/16	7 13/16
Petroleum Rohes (in Cases)	7,70	7,70
Standard white in Newyork	6,80	6,80
do. in Philadelphia	6,75	6,75
Pipe line Certificates Sept.	112,50*	112,50*
Schmalz Western steam	3,80	3,67
do. Rohe und Brothers	4,10	4,00
Zucker Fair refining Moscovados	2,75	2,75
Weizen behauptet.		
Rother Winter- loko	69,87	69,37
per September	66,12	65,62
per Oktober	66,25	65,75
per Dezember	68,12	67,62
per Mai	71,25	71,00
Kaffee Rio Nr. 7 loko	10,12	10,12
per Oktober	9,10	9,10
per Dezember	8,70	8,75
Mehl (Spring-Wheat clears)	2,60	2,40
Mais behauptet.		
per September	26,12	26,12
per Oktober	26,62	26,62
per Mai	30,50	30,25
Kupfer	10,75	10,75
Zinn	13,05	13,05
Getreidefracht nach Liverpool	4,25	4,25

* nominell.

Chicago, 18. September.

	18.	17.
Weizen beh., per September	60,62	59,87
per Oktober	60,62	59,87
Mais beh., per September	21,37	21,00
Pork per September	5,80	5,70
Speck short clear	3,62	3,50

Paris, 18. September. (Schluß-Kourse.) Besser.

	18.	17.
3% amortisirb. Rente	—,—	101,15
3% Rente	102,05	101,97½
Italienische 5% Rente	88,40	88,45
4% ungar. Goldrente	104,37½	—,—
4% Russen de 1889	—,—	—,—
3% Russen de 1891	93,85	93,77½
4% unifiz. Egypten	105,65	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	64,87	64,62
Convert. Türken	19,15	19,17½
Türkische Loose	99,50	96,70
4% türk. Pr.-Obligationen	415,50	421,00
Franzosen	785,00	783,00
Lombarden	230,00	230,00
Banque ottomane	536,00	535,00
„ de Paris	826,00	825,00
Debeers	750,00	747,00
Credit foncier	—,—	—,—
Huanchaca	82,00	81,00
Meridional-Aktien	—,—	595,00
Rio Tinto-Aktien	597,00	593,50
Suezkanal-Aktien	3363,00	3368,00
Credit Lyonnais	790,00	789,00
B. de France	3630,00	—,—
Tabac Ottom.	346,00	342,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122 7/16	122 7/16
Wechsel auf London kurz	25,17	25,18
Cheque auf London	25,18½	25,19½
Wechsel Amsterdam k.	205,87	206,00
„ Wien k.	208,25	208,25
„ Madrid k.	413,75	413,50
„ Italien	6,62	6,62
Robinson-Aktien	223,00	224,00
4% Rumänier	88,00	88,25
5% Rumänier 1892 u. 93	—,—	100,00
Portugiesen	26,75	26,93
Portugiesische Tabaksoblig.	—,—	—,—
4% Russen de 1894	—,—	66,25
Langl. Estat.	136,50	135,00
3½% Russ. An.	100,50	—,—
Privatdiskont	—,—	—,—

3% Russen (neue) 92,90.

Berlin, 18. September.

Butter-Wochenbericht

von Gebrüder Lehmann u. Co., NW. 6, Luisenstraße 43—44.

Die Einlieferungen von feiner Butter fanden in dieser Woche befriedigenden Absatz und konnten die Preise sogar um 2 Mark erhöht werden, da, zumal in feinster Waare, die Produktion bezw. die Zufuhr sich wieder etwas vermindert hat.

Von Landbutter sind nur beste, frischeste Sorten einigermaßen gefragt.

Die hiesigen Großhandelspreise im Wochendurchschnitt sind: für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milchpachtungen und Genossenschaften (Alles per 50 Kilogramm): Ia. 114, IIa. 110, IIIa. —,—, abfallende 97 Mark.

Landbutter: Preußische und Littauer 80—88 Mark, Netzbrücher 80—88 Mark, Pommersche 75—80 Mark, Polnische 72—78 Mark, Baierische Senn- —,— Mark, Baierische Land- —,— Mark, Schlesische 80—88 Mark, Galizische 72—75 Mark.

Wasserstand.

* **Stettin**, 19. September. Im Revier 5,40 Meter = 17' 2".

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 19. September. Die „Deutsche Tageszeitung" verwahrt heute die Agrarier gegen die Beschuldigung, eine Hetze gegen den Reichskanzler veranlaßt oder mitgemacht zu haben, und führt aus, Fürst Hohenlohe sei zwar nicht in dem gewöhnlichen Sinne „ihr Mann", aber von allen als Nachfolger Hohenlohes in Betracht kommenden Persönlichkeiten habe keine die guten Eigenschaften des Fürsten Hohenlohe. Wie die Dinge nun einmal lägen, komme es bei den großen Fragen, in denen die Agrarier mit der jetzigen Regierung nicht eines Sinnes sind, wenig auf die Persönlichkeit des Reichskanzlers an, sondern auf andere Dinge, die zu erörtern nicht möglich sei.

— Der erste deutsche Samaritertag ist gestern Abend zusammengetreten. Etwa 150 Delegirte aus allen Theilen Deutschlands hatten sich eingefunden, auch die Reichs-, Staats- und Stadtbehörden hatten Vertreter entsandt.

— Der „Volksztg." zufolge tritt die Ruhr dieses Jahr im Osten des Reiches vielfach auf. In einem Kirchspiel des Kreises Tadel seien allein gegen 90 Personen gestorben.

Aussee, 19. September. Fürst Hohenlohe ist mit Gemahlin und einem Botschaftsrath hier angekommen. Der Fürst wird, wie verlautet, mehrere Wochen hier verweilen.

Brüssel, 19. September. Die Kongoblätter hatten vor einigen Tagen gemeldet, daß der berühmte Afrikaforscher Stanley in der „Times" den Kongostaat gegen alle gegen denselben erhobenen Anklagen vertheidigt habe. Nachdem dieser Brief seit drei Tagen erschienen ist, hat noch kein Organ der Kongo-Regierung diese vermeintliche Vertheidigung reproduzirt. Der „Soir" bemerkt, dies Zögern erkläre sich aus folgenden englischen Preßstimmen: „Pall Mall Gazette" schreibt nämlich über den Brief, Stanley vertheidigt zwar den Kongostaat, giebt aber zu, daß die belgischen Offiziere diese Greuelthaten nur in einem Augenblick begangen haben könnten, wo sie nicht recht bei Sinnen waren. Das sei eine schwache Vertheidigung für einen Staat, welcher beauftragt ist, die Wohlthaten der Zivilisation nach Afrika zu tragen.

Rom, 19. September. In hiesigen politischen Kreisen verlautet, daß dem Sultan, dessen persönliche Haltung allen Mächten ein ernstes Hinderniß für die Herstellung eines befriedigenden Rechtszustandes in der Türkei sei, ein Ultimatum überreicht werden soll mit der Aufforderung, die Vorschläge der Botschafter unverweilt anzunehmen, da sonst die Großmächte die entsprechenden Maßregeln aus eigener Machtvollkommenheit durchführen würden.

London, 19. September. Das Blatt „Echo" konstatirt die Thatsache, daß sofort nach der Verhaftung der Verschwörer in Rotterdam, Glasgow und Boulogne alle Blätter von einem Komplott gegen den Zaren berichteten, während heute, nachdem die Entdeckungen in Rotterdam und Antwerpen die Existenz dieses Komplotts erwiesen haben, sowohl in England als in Frankreich die Idee eines Komplottes einstimmig bestritten wird.

Sofia, 19. September. Wie aus sicherer Quelle verlautet, wird der Kriegsminister Petrow an den Manövern nicht theilnehmen.

Konstantinopel, 19. September. Bei der Aufhebung der Bomben-Werkstätten sind auch zwei Häupter des armenischen Revolutions-Unterkomitees sowie einige andere Mitglieder dieses Komitees festgenommen worden. Dieselben sind ihrer Schuld bereits geständig. Die Anzahl der vorgefundenen Bomben ist beträchtli